

## Gimpelgeschichten.

Von S. A. Weber.

(Fortsetzung.)

Ich hatte in Büchern gelesen, dass der Gimpel die Fähigkeit besitze, Melodien zu erlernen, die man ihm vorpfeife, dass aber zu dem Zweck nur dem Neste entnommene junge Vögel tauglich seien. Meinem Vater war das auch bekannt und unter Vogelliebhabern wurden verschiedene Fälle erwähnt, wo so ein gelernter Gimpel zu enormem Preise verkauft worden sei.

Wenn wir nur junge Gimpel bekommen könnten, das Vorpfeifen würden wir schon fertig bringen; allein man war allgemein der Ansicht, dass diese Vogelart nicht in hiesiger Gegend brüte. Ich war damals schon zu einem tüchtigen Vogelsteller herangewachsen, hatte schon manches Vogelnest entdeckt und manchen guten Sänger heimgebracht und unter der Anleitung des Vaters aufgezogen und gepflegt, aber nie gelang es mir ein Gimpelnest ausfindig zu machen.

Nun hatte mein Vater Gelegenheit ein Pärchen junge, schon verfärbte Gimpel zu kaufen. Er stellte den Versuch an, diese Vögel zur Fortpflanzung zu bringen, um auf diese Weise eher in den Besitz von jungen Gimpeln zu gelangen. Zu dem Zwecke wurde ein fast neues unbewohntes Taubenhaus eingerichtet, mit einem Tannenbäumchen versehen und die Vögel eingesetzt. Das Weibchen baute auch ein regelrechtes Nest, legte seine 5 Eier und brütete recht fleissig; allein das Gelege war nicht befruchtet, obschon mein Vater eine Begattung beobachtet haben wollte. Er glaubte die Ursache darin zu suchen, dass die Vögel ein Nestpaar waren. Eine zweite und dritte Brut verlief ebenso erfolglos, worauf mein Vater den Versuch aufgab.

Ein Jahr später mag es gewesen sein, da kam ein Freund zu meinem Vater und teilte ihm mit, dass in der unmittelbaren Nähe des Bades, wo er zur Kur gewelt habe, sich ein Gimpelnest befinde. Die Jungen seien aber schon gross und würden bald ausfliegen, daher müsse er sich sputen, wenn er darauf reflektieren wolle. Auch habe der dortige Wirt im Sinn, sich die jungen Dompfaffen anzueignen, man müsse daher auch vorsichtig zu Werke gehen.

Diese Mitteilung liess nun meinem Vater keine Ruhe; er weihte mich ins Geheimnis ein und beauftragte mich die Gimpel zu holen, das Bad sei etwa 3—4 Stunden von Bern entfernt; er gebe mir den Laufburschen des Geschäftes, in welchem er arbeitete, mit, drang er in mich, als ich einige Einwendungen machte, wegen der unbekanntenen Gegend, dem weiten Weg etc. Ein ebenfalls im gleichen Geschäft arbeitender Bursche kannte die Gegend genau und gab uns ausreichende Weisung. Andern Tags wurde in aller Frühe aufgebrochen; wir wollten den Hinweg zu Fuss machen und nach allfällig günstigem Verlauf unserer Expedition zur Rückkehr die Eisenbahn benutzen. Mein Vater hatte mir nebst Proviant auch ein Schlaggärnehen mitgegeben, mit dem Auftrage, wenn immer möglich, die alten Gimpel beim Nest zu fangen. Meine bisherigen beim Fange von Vögeln und namentlich von Körnerfressern mit der Nestfalle gemachten Erfahrungen stellten mir einen ziemlich ungünstigen Erfolg in Aussicht. Doch probieren geht über studieren. Gegen 9 Uhr langten wir in der Nähe des Bades an; letzteres befindet sich auf einem jedenfalls künstlich erstellten Plateau und lehnt sich mit der einen Schmalseite an einen Nagelfluhfelsen, der einer grossen bebauten Bodenerhebung gleichsam als Stützmauer dient. Der schmale, ziemlich steile Abhang, also der Rand des Plateaus mit dem Felsen als Grenze, war mit dichtem Dornengestrüpp und anderem Strauchwerk, mit verkrüppelten Tannen und Föhren u. dergl. bewachsen. Nachdem wir die Gegend auskundschaftet hatten, ohne irgend etwas zu entdecken, was einem Gimpelnest ähnlich gesehen hätte, fragten wir noch einen in der Nähe arbeitenden Steinklopfer um Auskunft; aber dieser konnte uns keine befriedigende Antwort geben. Meinem Begleiter fing die Geschichte an zu verleiden, er zweifelte am Erfolg und wäre am liebsten wieder nach Hause gegangen. Doch jetzt kamen wir zum Bade selbst, traten in die Gaststube und liessen uns eine Erfrischung geben.

Nebenan befand sich der grosse Ess-Saal, wo eben der Tisch gedeckt wurde. Während einige Badegäste mit dem Wirte ein Gespräch anknüpften, brüteten wir im Hinterstübchen einen Plan aus, dahin gehend, die Umgebung des Bades noehmals gründlich zu durchforschen und dann in Gottes Namen wieder heim zu kehren. Auf einmal hörte ich, wie unser Wirt zu

einem vor dem Hause stehenden Gaste sagte: „Ja, ich muss wohl meine „Gügger“ bald nehmen, sonst fliegen sie aus.“ Bei diesen Worten war es mir, als hörte ich den leisen Lockruf eines Gimpels. Wie von einer Viper gestochen schnellte ich auf und sagte zu meinem Begleiter: „Hast du gehört, was der Wirt soeben sagte? jetzt bin ich sicher, dass das Nest des Dompfaffen ganz in der Nähe sein muss.“ „Ach, dummes Zeug, ich habe nichts gehört und du jedenfalls auch nicht,“ erwiderte ärgerlich mein Gefährte. „Jetzt gehe ich zwischen dem Badgebäude und dem Felsen hindurch, ich wette, das Nest ist dort in der Nähe,“ war meine Antwort. Und richtig, auf dem etwa 8–10 Meter hohen Felsen entdeckte ich auf einer überhängenden Föhre ein breitgedrücktes Nest. Von dem Balkon, der sich der ganzen Seite des Hauses nach hinzog, hätte man mit einem kurzen Sprung auf den Felsen gelangen können; allein ohne Aufsehen zu erregen, war es schlechterdings nicht möglich auf den Balkon zu gelangen. Wir waren daher wohl oder übel gezwungen den Felsrücken zu umgehen und uns von oben den Zugang zu dem Neste durch dichtes Dornestrüpp zu verschaffen, was mir auch bald gelang, während mein Begleiter weiter oben Wache stand. Fast in gleicher Höhe des Balkons, von welchem man mich mit Leichtigkeit beobachten konnte, ganz nahe am Rand des Felsens befand sich das Nest, in welchem 5 flügge Gimpel sassen. Bei meiner Annäherung sperrten sie ihre dicken Schnäbel weit auf und die Alten flogen pfauchend an mir vorbei.

(Forts. folgt.)



### Das Alter der Tiere.

Als Ergänzung unserer Notiz: „Wie alt werden die Vögel,“ in Heft 29, bringen wir unsern Lesern nachstehende Aufzeichnungen:

In einem irländischen Gestüt, erzählt man in „Wild und Hund“, befanden ich vor kurzem zwei noch ganz kräftige Hengste im Alter von 33 Jahren, was für ein Pferd ein ganz respectables Alter ist. — Hunde werden durchschnittlich nur 16–18 Jahre alt; doch sind auch Fälle bekannt, wo einzelne 20–25 Jahre alt wurden. Bei Katzen ist ein Alter von 15 Jahren schon eine Seltenheit. — Bei guter Pflege lässt sich der Löwe lange Jahre hindurch in der Gefangenschaft halten, jedoch nicht so lange wie der Eisbär, der im Londoner zoologischen Garten sogar 37 Jahre alt wurde. — Die Affen, besonders der Gorilla, Schimpanse und Orang, werden in den Menagerien meist das Opfer der Lungenschwindsucht, sodass man in Bezug auf ihre Lebensdauer nur auf Vermutungen angewiesen ist.

Raben und Krähen erreichen ein Alter von 50–70 Jahren, die Papageien sogar ein solches von 90 Jahren. Im Jahre 1850 meldete die „West-Sussex-Zeitung“ den Tod eines im Schlosse Arundel in England gehaltenen hundertjährigen Uhus, von dessen gefangen gehaltenen sieben Nachkommen einer bereits 63 Jahre alt war. Im Jahre 1899 befanden sich im zoologischen Garten in Amsterdam ein 52jähriger Condor und ein 32jähriger Mönchsgeier. In der Menagerie des Schlosses Schönbrunn bei Wien starb vor mehreren Jahren ein ägyptischer Aasgeier im Alter von 118 und ein Goldadler im Alter von 80 Jahren.

Die Gänse pflegen ein sehr hohes Alter zu erreichen, und obwohl es gänzlich ausgeschlossen ist, dass sie, wie manche behaupten, 300 Jahre alt werden können, so weiss man doch andererseits mit Bestimmtheit, dass sie ein Alter von 100 Jahren erreichen.

In Rotterdam war 1899 ein 41jähriger Pelikan zu sehen; im Jardin des Plantes in Paris befindet sich noch jetzt ein Storch, der 30 Jahre alt ist.

Bis vor kurzem befand sich im zoologischen Garten in London eine 150jährige Schildkröte. Ein Schriftstück in dem Archiv der Kathedrale von Peterborough berichtet von einer anderen Schildkröte, die dort 220 Jahre gelebt haben soll. Einer der sieben Erzbischöfe, welcher in dieser langen Periode dort lebte, hatte Gelegenheit, mehr als 60 Jahre hindurch das Tier zu beobachten, ohne dass an demselben während dieser Zeit irgend welche Änderungen vorgekommen wären.

